

EthnoScripts

ZEITSCHRIFT FÜR AKTUELLE
ETHNOLOGISCHE STUDIEN

Anthropology of Gilgit-Baltistan, Northern Pakistan

Jahrgang 16 Heft 1 | 2014

Claudia Stadler

Öffentlichkeit und Teilhabe: *Citizen Journalism* in Gilgit-Baltistan

Ethnoscripts 2014 16 (1): 51-66

eISSN 2199-7942

Herausgeber:

Universität Hamburg
Institut für Ethnologie
Edmund-Siemers-Allee 1 (West)
D-20146 Hamburg
Tel.: 040 42838 6208
E-Mail: lfE@uni-hamburg.de
<http://www.ethnologie.uni-hamburg.de>

eISSN: 2199-7942

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Licence 4.0
International: Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen.



Öffentlichkeit und Teilhabe: *Citizen Journalism* in Gilgit-Baltistan

Claudia Stadler

Einleitung

Neue Medien, alter Journalismus? Neue Perspektiven in der Berichterstattung und den Dynamiken der öffentlichen Kommunikation kennzeichnen seit geraumer Zeit den Diskurs über die Wechselwirkung von Technik und Pressewesen. Längst wurde im Zuge der Digitalisierung von Nachrichten die Bedeutung neuer Konzepte erkannt. Das Internet gibt dem alten Paradigma des Journalismus eine neue Dimension: Nachrichtenströme gelten heute nicht mehr als linear (Heinrich 2011: 4). Die Fixierung auf die Autoren- und Rezipientenrolle wird aufgehoben, indem Empfängerinnen und Empfänger Informationen rückwirkend beeinflussen. Sie werden zu Autorinnen und Autoren. Diese Veränderung journalistischer Praxis hat viele Formen. Ich möchte in diesem Artikel näher auf Eigenschaften und Ausprägungen bürgerschaftlicher Teilhabe an der Mediengestaltung in Gilgit-Baltistan, Pakistan eingehen. Während meines Feldforschungsaufenthaltes ging ich der Frage nach, wie sich partizipativer Journalismus in Gilgit-Baltistan formt und in welchen gesellschaftlichen Kontexten er eingebettet ist. Mein Interesse an der Gestaltung lokaler Medien durch die Bevölkerung liegt im Bereich der neuen Medien. Ich verfolgte dies in der Stadt Gilgit und vereinzelt in Hunza und Gojal (Upper Hunza). Das liegt darin begründet, als dass in dieser Region ein Journalismus-Projekt beheimatet ist, welches auf Teilhabe der Bevölkerung aufbaut. Es wurde im Jahr 2006 als erster lokaler News-Blog unter der Webdomain *www.gojal.net* von Bewohnern Gulmits, Gojal online gestellt. Der Blog veränderte und verdichtete sich über die Jahre und stellt heute unter dem Namen *Pamir Times*¹ eine regelmäßig aktualisierte Webseite dar, die lokale Nachrichten, Kommentare und Essays publiziert. Ein Großteil der Beitragenden lebt in Gilgit und dem (Oberen) Hunzatal. Da *Pamir Times* für Gilgit-Baltistan ein vergleichsweise viel genutztes Format öffentlichen Austausches ist, konzentrierte ich mich zunächst auf die Akteure dieses Netzwerkes. Wer sind Mitglieder und was sind ihre Interessen? Welches Selbstverständnis machen sie deutlich? Meiner Fragestellung ging ich in erster Linie mit Leitfadeninterviews nach. Informelle Gespräche sowie Beobachtungen spielten ebenfalls eine wichtige Rolle. Durch eine Vollförderung des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) konnte ich in der Zeit zwischen August und Oktober 2013 für etwa sechs Wochen in dem Teil Gil-

1 <http://pamirtimes.net/>

git-Baltistans forschen.² Dies sollte mir ermöglichen, eine Vorstellung von der Nutzung und Bedeutung des partizipatorischen Journalismusprojekts zu bekommen. Um den theoretischen Hintergrund zu skizzieren, halte ich es für sinnvoll, zunächst einen Bogen über verschiedene Formate von Teilhabe in der Mediengestaltung zu schlagen, die sich im Zuge neuer Publikationsmöglichkeiten in den letzten Jahrzehnten stark verbreiteten.

Es ist der noch jungen Entstehungsgeschichte der Berichterstattung im Internet geschuldet, dass eine Begriffsflut, aber (noch) keine klare Abgrenzung verschiedener Konzepte existiert. Die Kommunikationswissenschaftlerin Ansgard Heinrich spricht von einem „conceptual lack of terminology“ (Heinrich 2011: 124). Zahlreiche, einander ähnelnde Bezeichnungen (wie beispielsweise *Community-Journalismus*, *Graswurzel-Journalismus*, *Citizen-Journalismus* etc.) verstehen es jeweils, „Laien“ in die Produktion von Nachrichten einzubinden. Dennoch unterscheiden sie sich voneinander in der Art dieser Einbindung. *Community-Journalismus* ist ein Synonym für *public journalism*. Dabei handelt es sich um eine Journalismus-Bewegung der 1990er Jahre, welche sich in der Verantwortung sieht, Anliegen und Interessen der Bevölkerung aufzugreifen und in die Berichterstattung einzubinden (vgl. Eksterowicz 2000; Haas 2007: 6f). Dabei fungieren professionelle Journalistinnen und Journalisten als Sprachrohr für Meinungen von Rezipientinnen und Rezipienten, wodurch diese indirekt Einfluss auf politische Prozesse haben sollen (ibid.). Andere Formen von partizipatorischem Journalismus charakterisieren die Rolle der Bevölkerung weniger als beobachtend, sondern als aktiv mitgestaltend. Als *user-generated content providers* beispielsweise fasst man Personen auf, die zufällig Augenzeuge eines Geschehens werden, welches für eine Nachrichtenagentur berichtenswert erscheint (Heinrich 2011: 125f). Zwar leisten Laien durch das Zutragen von Informationen damit einen Beitrag zur Berichterstattung. Sie richten ihren Blick aber nicht zielgerichtet auf Ereignisse in ihrem Umfeld, bleiben im Wesentlichen also *User*, d.h. Nutzer.

“Media activists as well as citizen journalists differ from user-generated content producers in so far as they generally do not just happen to be on the spot when, for example, a bomb explodes. The ambitions of citizen journalists or media activists reach far beyond snapping a picture with a mobile phone coincidentally.” (Heinrich 2011: 138)

In oben beschriebenen Format sind zwar Menschen, die beruflich nicht im Journalismus arbeiten, am Sammeln von Informationen beteiligt, bleiben aber in der passiven Rolle der Empfängerin oder des Empfängers, da sie diese Nachrichten nicht selbst in die Öffentlichkeit tragen. Dagegen findet im

2 Für diese großzügige Unterstützung möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

citizen journalism und Medienaktivismus eine Aufweichung der Kategorien Autor und Rezipient statt. Ein wichtiger Unterschied ist, dass diese Formen dem Berufs-Journalismus neben- und nicht untergeordnet werden (vgl. Heinrich 2011: 138f; Kelly 2009: 1f). Dennoch handelt es sich auch hierbei nicht um ein vollständig ausformuliertes theoretisches Journalismus-Konzept. Synonym verwendet werden in der englischsprachigen Literatur unter anderem die Bezeichnungen *grassroots journalism*, *open source journalism*, *participatory journalism*, *hyperlocal journalism*, *distributed journalism* und *network journalism* (vgl. Allan 2009: 18; Bentley et al. 2007: 241). Zum besseren Verständnis werde ich mich aber auf die Verwendung der Bezeichnung *Citizen-Journalismus* beschränken. Menschen ohne journalistische Schulung arbeiten der kontinuierlichen, lokalen Berichterstattung zu und nehmen Feedback als Inhalte auf. Die Arbeitsweise und Motivation der sogenannten Graswurzeljournalisten mögen jedoch anders als bei Berufsjournalisten sein. Wichtig ist, dass die Tätigkeit von *Citizen-Journalisten* nicht erst durch die Etablierung digitaler Nachrichtenverarbeitung entstand, sondern dadurch lediglich mehr Verbreitung und Gehör erreichte. Heinrich schreibt hierzu: „The advancement in technology tools, though, has enabled a greater number of citizens to participate and produce acts of journalism” (Heinrich 2011: 139; vgl. auch Harcup 2013: 63). Im Kern besteht das Phänomen aus einer Gruppe von Menschen, die ihr gegenseitiges Interesse und ihre jeweiligen Probleme und Anliegen an einem Ort sammeln und mit anderen teilen. Wichtig dabei ist ihnen die Interaktion, die sich neben der Berichterstattung abspielt. Ihre Mission beschreiben Ryfe und Mensing als

“(...) disseminating information in the form of facts, descriptions and analyses. (...) Unlike their professional brethren, citizen journalists insist that the value of news lies in the opportunity it affords to interact and engage with other citizens.” (Ryfe und Mensing 2010: 33)

Auf ihren Webseiten ermuntern Graswurzeljournalistinnen und -journalisten andere Nutzerinnen und Nutzer zu posten, zu kommentieren und zu diskutieren (ibid., 37). Carpenter diskutiert in einem 2010 erschienenen Beitrag die Qualität solcher Auftritte mit der von Online-Zeitungen. Dabei definiert sie „an online citizen journalist (...) as ,an individual who intends to publish information meant to benefit a community” (Carpenter 2010: 69). Man könnte als Gegenargument aufführen, dass Gesellschaft und Medien ohnehin stets wechselseitig aufeinander einwirken und sich gegenseitig bedingen und formen. Meiner Auffassung nach sind direkte Teilhabe und indirektes Einwirken auf die Entwicklung der Medien aber als unterschiedliche Qualitäten von Einflussnahme zu werten. Unter dem Gesichtspunkt der Demokratisierung der Medien diskutieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diese Form von Partizipation zwar seit einiger Zeit (vgl. z.B. Allan 2009:

30; Merrit 2010: 21ff; Forster 2006: 108ff), Einigkeit darüber herrscht aber nicht. Festgehalten werden kann, dass manche Autorinnen und Autoren bürgerschaftlicher Berichterstattung eine Art Überwachungsfunktion des traditionellen Journalismus zuschreiben (vgl. Forster 2007). Des Weiteren können durch Citizen-Journalismus Interessen der Bevölkerung gegenüber den „großen“ Medienagenturen artikuliert werden. Wie sich bürgerschaftlicher Journalismus in Gilgit-Baltistan gestaltet und ob er sich dem Konzept des Citizen-Journalismus zuordnen lässt, möchte ich im Folgenden skizzieren.

„The Citizen is the Message“³ – Online News-Blogs in Gilgit-Baltistan

Die Medienlandschaft Gilgit-Baltistans wurde bisher hauptsächlich von der Printpresse geprägt. Lokale Berichterstattung beschränkte sich bis vor wenigen Jahren auf regionale Zeitungen, die primär in der Stadt Gilgit produziert und vertrieben wurden und von dort ihren Weg auch in weiter entfernt liegende Regionen und Dörfer fanden. Dieser Prozess dauert aufgrund geographischer Gegebenheiten unter Umständen mehrere Tage, sodass Menschen aus höhergelegenen Gebieten nur verzögerten Zugang zur lokalen Presse haben. Ein Bewohner aus Gulmit in Gojal schilderte mir: „Here we have no access or only very bad access to print newspapers. During roadblocks and the lake⁴ we didn't get any newspaper at all. I used to sell them here, but they reached here with one day delay.“ Inhaltlich liegt der Fokus der etwa zehn verschiedenen Zeitungen auf Gilgit selbst, d.h. sie werden für die Stadt Gilgit herausgegeben. Viele von diesen gelten bei der Bevölkerung als unkritisch. „Agencies are reading the newspapers as well. They hide many things and facts; there has been many fake news. You cannot trust these news“, erklärte mir ein Lehrer und Hobbyjournalist bei einem Interview in Gilgit. Da Zeitungen vor allem über Verwaltungsinserate finanziert werden, gebe es keinen Raum für gegenläufige Berichte und Bewertungen, führte mein Gesprächspartner in Gilgit weiter aus. Ein Journalist, der seit mehreren Jahren Vollzeit für verschiedene Printmedien in Gilgit arbeitet, beschrieb mir: „Religious and political topics are sensitive issues here. And we have to be careful about security issues. We get authenticated by the authorities and therefore have to report short and precise to the point.“ Die Einschätzung, dass die lokale Printpresse kritisch gelesen werden muss, begegnete mir auch des Öfteren

3 Papacharissi (2009: 29)

4 Ein massiver Erdbeben bei Attabad dämmte im Januar 2010 den Hunzafluss, infolgedessen der zunächst 28 km lange Attabad Lake entstand. Die einzige Verbindungsstraße der Region, der Karakorum Highway, wurde abgeschnitten. Dieses Desaster überflutete zahlreiche Häuser umliegender Dörfer und hinterließ deren Bewohnerinnen und Bewohner als *Displaced Persons* in einer höchst prekären Situation. Von der Abgeschiedenheit (vom Handel und z.T. medizinischer Versorgung) sind bis heute viele Menschen in ganz Gojal betroffen.

bei informellen Gesprächen in Gojal. Interessanterweise äußerten meine Gesprächspartner solche Einschätzungen jeweils von sich aus, d.h. ohne dass ich gezielt danach gefragt hatte. Ein freier Journalist und Mitarbeiter des AKRSP⁵-Büros in Gilgit betonte, dass *Pamir Times* das einzige Medium sei, das lokale Autoren und Themen sowie die Jugend berücksichtige. Der Blog versteht sich als Ergänzung zu den lokal produzierten Nachrichten, was auf eine gewisse Unzufriedenheit zurückzuführen ist. Diese Unzufriedenheit beruht auch auf der Einschätzung, dass die Bevölkerung Gilgit-Baltistans darüber hinaus keine Präsenz in nationalen Zeitungen hat. Zum Beispiel empörte sich in einem Gespräch ein Bewohner aus Gulmit: „Pakistani newspapers don't care about us“. Ein anderer Dorfbewohner, ein Reporter aus Gulmit, der vor 25 Jahren begann, für verschiedene nationale und regionale Medien zu arbeiten, beschrieb mir bei einer informellen Unterhaltung: „The population here in Gilgit-Baltistan is isolated from reporting, both from China and Pakistan. We are isolated in between and therefore have to do our own thing. Now we take it into our hands (...)“. Dass pakistanische Zeitungen sich nicht für Gilgit-Baltistan interessieren, erwähnte man mir gegenüber häufig. Dies ist in Zusammenhang mit dem politischen Sonderstatus der Region als *disputed area*, d.h. als Teil des ehemaligen Fürstenstaates Kaschmirs, zu verstehen. Gilgit-Baltistan zählt daher nicht als Provinz Pakistans und ist seit der Teilung Indiens und Pakistans im Jahr 1947 umstritten. Das äußerst gespannte Verhältnis zwischen dem Staat Pakistan und dem Sonderareal Gilgit-Baltistan spiegelt sich heute in der nationalen Medienlandschaft wider.

Pamir Times stellt für Menschen mit Internetzugang gewissermaßen eine Ausweitung örtlicher Informationen dar, die darüber hinaus von der Bevölkerung selbst gewählt und gelenkt werden. Als eine Motivation für die Arbeit am bürgerschaftlichem Journalismus kann man also das Schließen einer Lücke im öffentlichen Raum Gilgit-Baltistans sowie in der Berichterstattung der pakistanischen Mainstream-Medien festhalten. In den letzten Jahren entstanden weitere, ähnliche Projekte. Beispielsweise ist *Mountain TV*⁶ eine kürzlich gestartete, gut konzipierte Webseite, die vier junge Männer aus Gulmit gründeten und organisieren. Sie bieten Trainings für Jugendliche an, aktuelles Geschehen sowie ihre Interessen in ein öffentliches Format zu bringen. Beispielsweise fand im Mai 2013 ein fünftägiger Workshop unter dem Titel „Digital Social Governance: Engaging Youth through Technology“ statt, bei dem 22 junge Männer und Frauen aus Gulmit und umliegenden Dörfern die Möglichkeit hatten, lokale Themen mithilfe von Digitalkameras

5 Das *Aga Khan Rural Support Programme* (AKRSP) wurde in den 1980er Jahren von der *Aga Khan Foundation* initiiert. Sie ist die größte ismailitische Entwicklungshilfeorganisation des *Aga Khan Development Networks* (AKDN) (<http://www.akdn.org/AKF>). Darunter wurden viele Programmen zur Unterstützung von Bereichen wie ländliche Entwicklung, Umwelt, Gesundheit etc. initiiert.

6 <http://mountaintv.net/>

oder den Kameras von Mobiltelefonen zu veranschaulichen und für (soziale) Medien aufzubereiten. Dabei arbeiteten zwei der Gründer *Mountain TVs* mit. Im Projektbericht steht als eine der Zielsetzungen: „To train the youth and create awareness among them in how they can introduce change in the society via citizen journalism and social media“ (Mountain Youth Resource & Social Welfare Organization 2013: 6). Auf der Homepage von *Mountain TV* werden Beiträge von Graswurzeljournalisten veröffentlicht und diskutiert. Neben Texten spielen Videoaufnahmen und Bilder eine große Rolle. Die dahinter liegende Idee der Online-Blogs ist es, jeweils aktuelle Geschehnisse, Meinungen, Perspektiven sowie das kulturelle und soziale „Erbe“ der Bergbevölkerung nach außen zu kommunizieren. *Pamir Times* bezeichnet sich selbst als „community news and views blog of Gilgit-Baltistan“.⁷ Als Anspruch erheben die Herausgeber der Webseite, „voluntary, not-for-profit, non-partisan and independent“ zu sein.⁸

Der gesamte Prozess der Nachrichten- und Beitragsproduktion der Online-Projekte wird von „Laien-Journalisten“ in der Region selbst gestaltet.⁹ Ihr Konzept besteht aus direkter Interaktion mit der Bevölkerung. Das kann aktiv geschehen, indem jemand von einem aktuellen Geschehen berichtet oder beispielsweise durch die Bereitstellung von visuellem Material mitwirkt. Andererseits – dies stellt für mich einen weitaus bedeutenderen Aspekt dar – leben News-Blogs zu einem großen Teil von Kolumnen, Essays, Kommentaren und Diskussionen. Mitgestaltung bei *Pamir Times* nimmt vielfältige Formen an: manche schreiben Beiträge oder Kommentare, in denen sie ihre Perspektiven zu bestimmten Themen ausdrücken, tragen durch das Zusenden von Fotos bei oder tätigen beispielsweise Anrufe (oder schreiben Textnachrichten), um zu informieren. Letztere sind an die jeweils nächsten „zentralen“ Personen gerichtet, die entweder direkten Zugriff auf die Homepage haben oder einfach Informationen für die Webseite sammeln. Jafar¹⁰, ein Kolumnist von *Pamir Times*, beschrieb den Informationsfluss als „mixture“: einerseits werden ihm Neuigkeiten und berichtenswerte Themen von außen zugetragen, andererseits sucht er sie sich selbst. Auf meine Frage hin, wie seine Beiträge für *Pamir Times*, die er neben seiner Beschäftigung bei einer NGO und der Arbeit bei einer Printzeitung schreibt, zustande kommen, antwortete er mir, dass er mit einem der beiden Herausgeber eng

7 vgl. <http://pamirtimes.net/about-us/>

8 vgl. <http://pamirtimes.net/about-us/>

9 Für den Web-Blog *Pamir Times* (<http://pamirtimes.net>) arbeiten zwar auch einige wenige professionelle Journalisten, deren Beitrag liegt aber meist darin, dem Blog durch Kurzmeldungen zuzuarbeiten. Aus dem Gespräch mit ihnen entnehme ich eine unterstützende Haltung bzw. eine entsprechende Motivationsbasis, sodass ich sie an dieser Stelle übergreifend zu den Bewohnerinnen und Bewohnern zähle, die nicht für eine journalistische Tätigkeit entlohnt werden.

10 Name geändert

befreundet sei. Dieser hätte ihn gebeten, über verschiedene Themen Gilgit-Baltistans zu schreiben. „I have my own column with my name where I write about topics that interest me. (...) When I get messages I draft them as articles on my computer and send it to (...) [the editor, Anm. der Autorin]. We report about facilities, education, lacks or breaking news, for example.“ Wie in diesem Fall haben die Beitragenden oft direkten Kontakt zu den Editierenden. Es kommt aber auch häufig vor, dass Menschen ihre Beiträge an „Mittelspersonen“ schicken, die sie wiederum an die Herausgeber weitergeben. In Gilgit habe ich beispielsweise Menschen kennengelernt, die schon seit Jahren in der medialen Öffentlichkeit aktiv und bekannt sind und daher als Anlaufstelle für Bewohnerinnen oder Bewohner dienen, die selbst weniger Kontakte zum Journalismus haben. Sie erhalten Informationen und leiten sie direkt an die Herausgeber weiter. Viele schreiben unregelmäßig zu Themen, die ihnen wichtig sind, in Form von Essays und arbeiten an ihren Texten unterschiedlich lange. Zwei Tage nach dem Anschlag gegen Christen im September 2013 in Peschawar (Hauptstadt der pakistanischen Provinz Khyber Pakhtunkhwa) erzählte mir ein Medienaktivist und Student der Universität Gilgit, dass er einen Artikel mit einem Appell zu überreligiöser Akzeptanz und Zusammenhalt in Pakistan schrieb. Diesen schickte er an verschiedene Zeitungen sowie an *Pamir Times* und *Mountain TV*. „We will see if they publish it“ kommentierte er. Im Zuge des Attentats konnte ich das Handeln eines Autors von *Mountain TV* beobachten. An der Universität in Gilgit fand für die Opfer des Anschlages eine kleine Solidaritätsversammlung statt. Während meiner Anwesenheit kam der Autor zufällig hinzu, der daraufhin den Webmaster der Homepage anrief und ihm Fotos sandte. Wenige Stunden später war ein Beitrag online gestellt, der über die kleine Veranstaltung an der Universität berichtete. Ein interessantes Gespräch hatte ich darüber hinaus im Büro eines Menschenrechtsaktivisten sowie Autors von *Pamir Times*, der für die *Human Rights Commission of Pakistan* arbeitet. Er kommt aus Ghizer und lebt und arbeitet seit 2004 in Gilgit. Da er seine Artikel bisher auf Urdu schrieb, beschloss er auf den Vorschlag eines Freundes aus Islamabad, durch das Verfassen von Beiträgen für *Pamir Times* sein Englisch zu verbessern, erklärte er mir. Das habe ihm eine gute Möglichkeit gegeben, sein Interesse, Menschenrechtsthemen in den lokalen Bezug zu stellen und in der Region zu veröffentlichen, umzusetzen. Durch seine persönliche Stellungnahme u.a. zu politischen Einflüssen in Gilgit-Baltistan hoffe er, vor allem Jugendliche anzusprechen und in ihnen ein Bewusstsein für gesellschaftliche Um- oder Missstände zu stärken. Er äußerte, dass er sich vergleichsweise lange für das Schreiben seiner Essays Zeit lasse, weil ihm die jeweiligen Themen am Herzen lägen und ihm die Formulierung der Inhalte wichtig sei. Die fertigen Berichte schicke er dann an den Herausgeber, „who checks them and edits them on a minor level“. Auf welche Weise und inwiefern Autoren auf Reaktionen der Empfängerinnen und Empfänger reagieren, ist unter-

schiedlich. Mein Interviewpartner in Gilgit meinte, dass er persönlich auf Einwände nicht in Form von Kommentaren antworte, sondern lieber einen neuen Artikel verfasse, da er sich dessen bewusst sei, über heikle Themen zu schreiben. Das gebe ihm den Raum für Ausführungen, um seine Perspektiven klar auszudrücken zu können.

Die Selbstdarstellung des News-Blogs *Pamir Times* ist die eines Diskussionsforums. Die Bewohnerinnen und Bewohner Gilgit-Baltistans haben demnach die Möglichkeit, sowohl in die Rolle des Autors als auch in die des Lesers zu schlüpfen und jederzeit in die Beitragsproduktion und -diskussion einzugreifen¹¹. Online News-Blogs können als eine Art Sprachrohr für die Bevölkerung betrachtet werden, die von Einwohnern gefüllt werden und ohne sie weder entstehen noch funktionieren würden. Die Bevölkerung bildet das „Skelett“ des Ganzen. Dennoch möchte ich betonen, dass es sich hierbei nicht um eine gänzlich amorphe Art journalistischer Praxis handelt. Gilgit-Baltistans News-Blogs arbeiten jeweils mithilfe einer Instanz, die als Moderation agiert und die Rolle des Herausgebens bzw. des Lektorats innehat. Dies kann sowohl eine einzelne Person als auch ein kleiner Personenkreis sein. *Pamir Times*‘ Herausgeber arbeiten von Islamabad aus, empfangen dort Beiträge, Informationen etc. Sie verarbeiten diese zum Teil selbst zu Kurznachrichten und editieren zugesandte Beiträge nach inhaltlichen und formalen Kriterien. Damit haben sie eine sehr zentrale Rolle inne. Sie sind Bezugspunkt für die aktiv Mitgestaltenden und entscheiden darüber, welche Kurzmeldungen auf der Startseite der Webdomain platziert werden, welche Beiträge veröffentlicht werden und welche Kommentare bestehen bleiben. Ein Mitarbeiter des AKRSP-Büros in Gilgit und freier Blogger entgegnete mir auf die Frage, inwieweit Texte überprüft werden, bevor sie auf *Pamir Times* veröffentlicht werden: „All kind of data are under [the editor’s] policy; he’s editing, checking etc“. Aus Gesprächen mit Beitragenden schließe ich, dass Meinungsäußerungen, Inhalte von Kommentaren sowie Essays oder Kolumnen dennoch weitgehend unbearbeitet bleiben. „The editors and the structure of the website suggest topics, but everyone can write according to his or her opinion and interest“, erklärte Jafar in Gilgit.

Genutzt wird der Web-Blog vor allem von jungen Menschen: von NGO-Mitarbeitenden, politischen Aktivistinnen und Aktivisten, die zum Bürgerengagement aufrufen, sowie Studierenden. Als Plattform für Diskussion und Veröffentlichung soll der Blog – wie mir gegenüber erwähnt wurde – auch Menschen Gilgit-Baltistans erreichen, die im pakistanischen Tiefland oder im Ausland leben. *Pamir Times* verwendet (bewusst) Englisch als Hauptsprache und beschreibt sich damit als ein offenes, an die (Außen-)Welt gewandtes Projekt. Der Blog strebt eine Einbindung der lokalen Themen und Diskurse in den „global knowledge mainstream“¹² an. Teilhabe am News-

11 Tatsächliche Zugangsschwierigkeiten beschreibe ich im Folgenden.

12 <http://pamirtimes.net/about-us/>

Blogs und somit am bürgerschaftlichen Journalismus in Gilgit-Baltistan ist damit stark vom Faktor Bildung abhängig. Die Journalismus-Projekte sind somit in erster Linie an Menschen mit höherem Bildungsgrad adressiert. Die Jugend mit guten Bildungschancen bildet den Hauptakteur. „The youth here in GB [Gilgit-Baltistan] and outside of GB, from everywhere in the world, is commenting“, erklärte mir Tariq¹³, der als Hobbyfotograf *Pamir Times* zuarbeitet. Er meinte, dadurch entstehe ein Dialog und es würden Themen diskutiert, die in Zeitungen nicht vorkämen. „It’s them who read blogs, because they have the technics for doing so.“ Mit dem Ausdruck „technics“ können unterschiedliche Voraussetzungen für Zugang gemeint sein.

Herausforderungen und Kritik

Zugänglichkeit ist ein zentraler Punkt der Kritik an bürgerschaftlichem Journalismus in Form von digitalen Blogs in Gilgit-Baltistan. Wie bereits angedeutet, spielt der Faktor Bildung dabei eine zentrale Rolle. Die Möglichkeit zur Teilhabe besteht nur für Personen, die Englisch lernen konnten. „Most of the people working on the blog are educated. The blog is for the youth, for the people with internet access (...)“, so ein Autor von *Pamir Times* in einem Interview in Gilgit. Zwar erhöhten sich die Bildungschancen in Gilgit-Baltistan innerhalb der vergangenen Jahrzehnte vergleichsweise schnell; dieser Prozess verlief aber nicht linear, sondern ungleichmäßig, d.h. es gibt sichtbare regionale, sozio-ökonomische, alters- sowie genderbezogene Disparitäten. Für die Nutzung der Plattformen ist die gebildete Jugend damit klar bevorzugt. Diese Kritik wird häufig innerhalb der Gesellschaft geäußert, vor allem von Mitgliedern des lokalen Printjournalismus. Für den mittellosen Mann, der tagsüber in seinem Geschäft sitzt und keine Ressourcen hat, Nachrichten im Internet zu lesen, sei schlichtweg die tägliche Morgenzeitung am wichtigsten, entgegnete mir ein Berufsjournalist in Gilgit. Er sagte: „They [the newspapers, Anm. der Autorin] are in Urdu, more people can read them. And the majority of the people here is not able to use the internet.“ Damit spricht er die Kosten des Internetzugangs an. Obwohl einige Menschen in Gilgit-Baltistan heutzutage mobiles Internet nutzen und sich die Kosten von Internetanbietern gegenüber früher bereits erheblich verringert haben, fehlen dennoch den meisten die finanziellen Mittel dafür. Zugang zum Internet haben vor allem Jugendliche aus der Bildungsschicht. Sie können sich den Besuch in Internet-Cafés oder den Gebrauch von internetfähigen Mobiltelefonen leisten oder haben als Studierende am Campus Internetzugang. Der breiten Bevölkerung dagegen fehlen diese Möglichkeiten. Es gebe immer noch viele Menschen, die das Internet nicht handhaben könnten oder keinen Zugang hätten, räumte zwar ein Blogger von *Pamir Times* bei einem Interview ein, „Internet access is the limiting factor“. Dennoch ist ein großer

13 Name geändert

Teil der Blogger-Community der Meinung, dass Menschen in allen Dörfern über Mobiltelefone einfach und günstig Nachrichten online abrufen können. Innerhalb dieser Community mag das wahrscheinlich stimmen. Ahmed¹⁴, *Pamir Times*' Webmaster, erzählte mir dagegen, dass sich die Herausgeber der Seite unter anderem deshalb hauptsächlich in Islamabad aufhielten, weil es in Gilgit-Baltistan kaum verlässlichen und stetigen Zugang zum Internet gebe. In den meisten abgelegenen Dörfern gebe es keine Möglichkeit, ins Netz zu gelangen, erklärte mir ein Blogger. Selbst dort, wo es Zugang zum Internet gibt, gebe es aufgrund der Verbindung Schwierigkeiten, Seiten zu laden. Nutzerinnen und Nutzer eines mobilen Internets müssten darüber hinaus auf den Verbrauch von Datenvolumen, d.h. Kosten und Speicherplatz achten und könnten deshalb nicht unbegrenzt Updates abrufen. Imran¹⁵ aus Yasin arbeitete unter anderem für eine lokale Tageszeitung und schrieb regelmäßig eine Kolumne sowie Essays für *Pamir Times*. Er brachte das Problem auf den Punkt: „A current problem is internet access. Only people with internet access are able to assist and its speed is low.“ Auch die Stromversorgung ist im Tiefland beständiger. Viele Menschen sind also von digitalen Nachrichten ausgeschlossen. An dieser Stelle kann auf die Diskussion über den *digital gap* verwiesen werden. Der Begriff bezeichnet die Annahme eines Strukturproblems in der Wissensbildung. Dabei wird davon ausgegangen, dass Zugriffsmöglichkeiten auf neue Medien von sozioökonomischen Faktoren abhängen und ungleichen Zugang und ungleiche Aneignung von Wissen bedingen (siehe z.B. Compaine 2001). Wer also moderne Kommunikationstechnologien zur Verfügung hat, besitzt bessere Entwicklungschancen, so die Hypothese. Kritiker fordern, darunter nicht mehr nur technische, sondern auch inhaltliche Zugänglichkeit (z.B. sprachliche Barrieren) zu fassen. Ich denke nicht, dass die (Online-)Vernetzung von Bürgerinnen und Bürgern nur aufgrund des Vorhandenseins des Mediums Internet selbst entsteht, doch bringt es eine erhebliche Beschleunigung und Vereinfachung mit sich. Internetnutzung ist aber nicht nur mit Anschaffungskosten (Verbindung sowie Geräte) verbunden, sondern erfordert auch eine verlässliche Stromversorgung und Netzabdeckung. Beide Punkte sind in Gilgit-Baltistan problematisch: Noch immer haben nicht alle Teilregionen und Täler Zugang zum Mobilnetz, und die Stromversorgung ist in ganz Pakistan sehr prekär. Unter diesem Blickwinkel ist für die Möglichkeit der aktiven Beteiligung am *Citizen-Journalismus* unter anderem der Wohnort ausschlaggebend.

Im lokalen Selbstverständnis der Blogger von *Pamir Times* ist Bildung darüber hinaus eng mit Religionszugehörigkeit verknüpft. Überwiegend

14 Name geändert

15 Name geändert

übernehmen Ismailiten¹⁶ die aktive Gestaltung des Weblogs. Obwohl die unter dem Aga Khan initiierten Programme in den Bereichen Gesundheit, ländliche Entwicklung, Umwelt und Bildung offiziell nicht konfessionell sind, scheint in der Wahrnehmung der Bewohnerinnen und Bewohner Gilgit-Baltistans vor allem die ismailitische Gemeinschaft davon profitiert zu haben. In nahezu jedem Interview, das ich führte, bezeichneten sich Mitglieder der Ismaili-Community als „educated“ oder „modern“ und machten Bildung für den Erfolg von *Citizen-Journalismus* aus Hunza verantwortlich: „Education is the main reason why they are successful.“ Auch Menschen außerhalb dieser Gruppe stellten im Gespräch über Ismailiten jeweils eine direkte Verknüpfung zwischen Religionszugehörigkeit, Bildungschancen und Bildungsstand her. Hunza wird oft als eine „Oase der Moderne“ oder als „Paradies von hohem Bildungsgrad“ beschrieben (Gosh 2014; Ahmed 2014). Unter dem Schirm des spirituellen Oberhauptes der Ismailis sei es schon in den letzten Jahrzehnten für die Mehrheit der Gruppe möglich gewesen, Bildung zu genießen, so Hussein¹⁷, der aus Nager kommt, einem Ort auf der anderen Seite des Flusses, vis-a-vis zu Hunza. Dort ist die Mehrheit der Bewohnerinnen und Bewohner schiitisch. *Pamir Times*, so führte er aus, sei eine „Zurschaustellung des Problems“ des unterschiedlichen Bildungsgrades, den man in den beiden ehemaligen Kleinstaaten finden könne. „They have a generation of educated young people now. We had the *madrassa*¹⁸ system and now we have government schools but they are not working. They all spend their money to send their children to schools – that’s why something like that blog can work there but is not working here.“ Er beschreibt, dass die Ismailiten in Hunza und Gojal schon seit Jahren Vorteile durch ein funktionierendes modernes Schulsystem genießen. Dies ist eng mit dem Aga Khan verknüpft. Erst in Folge des Engagements von AKDN entstand in der Gemeinschaft der Ismailis darüber hinaus ein verstärktes Selbstverständnis von Selbstorganisation, Gemeinschaftsarbeit und Engagement für die Community. Der Sinn für Gemeinschaftsarbeit wird neben Hussein auch von anderen Interview-

16 Die Glaubensgemeinschaft der Ismailiten folgt sieben Imamen und wird daher auch als Siebener-Schia bezeichnet. Von den in Gilgit-Baltistan lebenden Ismailiten (Nizāriya) werden weitere Imame anerkannt (Daftary 1995): ihr geistiges Oberhaupt ist der Aga Khan. Prinz Karim Aga Khan IV. wird als 49. Imam in der Nachfolge des Propheten verehrt und lebt heute nördlich von Paris. Aga Khan III., Sultan Muhammad Shah, plädierte in den 1950er und 1960er Jahren für die Förderung von Bildung als wichtigste Ressource für Gilgit-Baltistan. Daraufhin wurde durch den Bau der *Diamond Jubilee Schools* begonnen, zahlreiche Bildungseinrichtungen im Hunzatal zu errichten (Gosh 2014).

17 Name geändert

18 Madrasas bezeichnen eine von drei Schularten in Pakistan und bestehen neben öffentlichen und privaten Schulen. Nur eine sehr geringe Anzahl pakistanscher Schüler besucht eine Madrasa. Ursprünglich war es eine Bezeichnung für eine Schule, in der islamische Wissenschaften unterrichtet werden.

partnern als Erklärungsmuster für den Erfolg der News-Blogs aus Hunza und Gojal herangezogen. Hussein bezeichnet den Faktor Bildung bewusst als religiöse Begründung für das Gelingen von *Pamir Times*. Darin spiegelt sich die enge Verflechtung der Kategorien wider.

Ferner muss sich das Projekt *Pamir Times* dem Vorwurf stellen, sich überwiegend nur auf eine Teilregion zu konzentrieren, obwohl es nach außen beansprucht, eine Stimme für Gilgit-Baltistan – und damit für die gesamte Region – zu sein. Dass Aktive nicht aus allen Gebieten Gilgit-Baltistans kommen, sondern vor allem aus Hunza und Gojal, führt zu Kritik. Darüber, welche Gruppen ihre Interessen einbringen können, bestehen divergente Meinungen. Ein schiitischer Interviewpartner, der nicht aus dem Hunza-Tal kommt, ist der Ansicht: „*Pamir Times* is a core group. (...) There are 90% Ismaili people in Hunza, they have a strong sense of community. (...) They will always give priority to members of their community. I can only become a contributor but they would never let me be an editor.“ Er beschreibt den Online-News-Blog als unnütz und sinnlos für Menschen, deren Heimat nicht Hunza oder Gojal ist und deren zentrale Interessen stattdessen eher auf ihren eigenen Wohn- oder Herkunftsorten liegen mögen. „Blogs are locally useless and internationally useful“, so Hussein aus Nager. Außerhalb eines gebildeten Kreises seien Blogs unbrauchbar, argumentiert er. Sie gäben zwar die Möglichkeit, lokale Themen anzusprechen, Probleme zu diskutieren sowie Raum für Interpretationen. Dies geschehe aber in regional sehr eingegrenztem Interesse, sodass die Inhalte für Menschen außerhalb der Blogger-Community uninteressant und daher „locally useless“ seien, so die Erläuterung seiner Aussage. Als ich in Nager auf meine Weiterfahrt wartete, entstand zufällig ein Gespräch mit einem Lehrer aus Khaplu. Er äußerte die Meinung, dass Meldungen nur aus Chitral, Hunza oder Gilgit veröffentlicht würden, *Pamir Times* dagegen kaum über Baltistan berichte. „They don't have representatives all over the area. There are no updates for Skardu even if an important conference is happening there. But a cricket game in Gojal for example will be highlighted.“ Darüber, über welche Teile Gilgit-Baltistans geschrieben wird, bestehen unterschiedliche Ansichten. Laut den meisten Interviewpartnern wird heute aus (fast) allen Teilen der Region berichtet, wenn auch früher der Fokus auf Hunza lag. Jafar, ein Kolumnist von *Pamir Times*, räumte aber ein: „*Pamir Times* wants to cover all area. (...) Most news are from Gilgit District, because it's the provincial headquarter.“ Ein weiterer Autor von *Pamir Times* meinte, dass sich der Blog primär an Menschen richtet, die aus Gilgit-Baltistan kommen, aber im Ausland oder im pakistanischen Tiefland leben. „Most of the users live abroad, for example in the Arab Emirates and this is one reason why the homepage is mainly in English.“ Der Blog solle dazu dienen, diese Menschen am aktuellen Geschehen in ihrer Heimat teilhaben zu lassen. Auf der Homepage werden Herkunft und Anzahl der Besucher des Blogs registriert. Laut dieser Statistik wurde *Pamir Times*

bisher aus über 200 Ländern aufgerufen; durchschnittlich griffen etwa 60% der Besucher von Pakistan (i.e. auch Gilgit-Baltistan) aus auf die Seite zu¹⁹.

Innengesellschaftliche Abgrenzungsmechanismen bestehen zwar ohnehin aufgrund von familiären, konfessionellen, tätigkeitsbezogenen oder anderen Netzwerken; einen bedeutenden Rahmen aber bildet, wie oben bereits sichtbar wurde, die Kategorie „Herkunft“. „Gilgit-Baltistan is ethnically so diverse: it could be divided into seven or eight different countries“, lautete Husseins Argumentation weiter. Wenige Graswurzelbewegungen stehen wahrscheinlich von Beginn an für ein Kollektiv, sondern unterliegen zunächst besonderen Interessen einer kleineren Menschengruppe und durchlaufen einen Entwicklungsprozess. Bürgernaher Journalismus in Form von Team-Blogs stellt trotz einiger (Zugangs-)Schwierigkeiten für einen kleinen Teil der Bevölkerung eine Plattform dar, lokalen gesellschaftlichen Diskursen eine greifbare Gestalt zu geben. Er hat Potential, Menschen Raum zu bieten, um miteinander in Kontakt zu treten, aufeinander zu reagieren und ihren Meinungen Gehör zu verschaffen. Dabei können Themen, die bisher nicht öffentlich verhandelt wurden, nach außen hin (mehr) Gewicht gewinnen.

Das westliche Konzept *Citizen-Journalismus* passt zwar in vielen Aspekten auf die Situation in Gilgit-Baltistan. Der Begriff erscheint mir aber insofern nicht übertragbar, als dass Bürgerjournalismus dort der eigenen Selbstbeschreibung nach nicht primär mit dem „Lebendigwerden“ von Demokratie verknüpft ist. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehen davon aus, dass Graswurzeljournalismus einen positiven Einfluss auf politische Teilhabe hat und demokratische Prozesse fördert (De Zúñiga 2009: 117). „Formale“ Politik als Motivation, einen Blog zu gründen, begegnete mir in Gilgit-Baltistan nicht. Es geht nicht darum, sich als kämpfende politische Gruppierung gegenüber Parteien zu positionieren oder als politische Organisation direkt Entscheidungsprozesse auf Verwaltungsebene anzugreifen. Der Blog ist kein Verband und auch nicht mit einer Lobby vergleichbar. Dennoch verfolgt der Online-News-Blog das Ziel, Gilgit-Baltistans Interessen an die Öffentlichkeit zu bringen und damit auch an politische Entscheidungsträger heranzutragen. Man findet auf *Pamir Times* kritische Stellungnahmen gegenüber der pakistanischen Regierung, zum politischen Status von Gilgit-Baltistan und zur Situation der Bürgerinnen und Bürger. Solch kritische Haltungen wurden mir gegenüber in Gesprächen vereinzelt deutlich. Interessanterweise wurde ich aber jeweils dazu angehalten, diese nicht zu notieren. Dennoch ist der Blog ein Sammelbecken für die Interessen der Bevölkerung Gilgit-Baltistans, welche sich zu einem hohen Grad in politischen Stellungnahmen und Forderungen, den Status der Region zu ändern, artikulieren. Online-News-Blogs werden aber auch als Möglichkeit zur „Dokumentation der eigenen Kultur“ (d.h. lokaler Traditionen etc.) genutzt. „Gilgit-Baltistan

19 <http://www.revolvermaps.com/?target=enlarge&i=7ymqn78udar&nostars=false&color=00ff6c&m=0&ref=null> (aufgerufen am 9. Januar 2014)

is very rich in culture. Even we don't know all our culture! The Internet is a main tool to conserve and document our culture and to show that image. With the internet we can show others how interesting and valuable Gilgit-Baltistan is“, so Ishtiaq²⁰, Mitbegründer des Projekts *Mountain TV* und Student aus Gulmit. “Our population is afraid to make political comments in this country. They are afraid to get into trouble (...) and they are careful. But by the use of blogs fears go down and people start talking. The internet is the place where people can take comments and where discussion is started.“ Dies verdeutlicht, dass News-Blogs für Gilgit-Baltistan mehr als Webseiten zur Bereitstellung von lokalen Nachrichten sind.

Literatur

- Ahmed, Faiz (2014) Gojal Valley – an Oasis of Change, Modernism. In: Mountain TV.
<http://mountaintv.net/gojal-valley-an-oasis-of-change-modernism/>
 (Aufruf: 5. Januar 2014.)
- Allan, Stuart (2009) Histories of Citizen Journalism. In: Allan, Stuart und Einar Thorsen (Hg.) *Citizen Journalism: Global Perspectives*. New York et al.: Peter Lang, S. 18-35.
- Bentley, Clyde, Brian Hamman, Jeremy Littau, Hans Meyer, Brendan Watson und Beth Welsh (2007) *Citizen Journalism: A Case Study*. In: Tremayne, Mark (Hg.) *Blogging, Citizenship, and the Future of Media*. New York: Routledge, S. 241-275.
- Carpenter, Serena (2010) News Quality Differences in Online Newspaper and Citizen Journalism Sites. In: Rosenberry, Jack und Burton St. John (Hg.) *Public Journalism 2.0*. New York: Routledge, S. 69-71.
- Compaine, Benjamin M. (2001) *The Digital Divide. Facing a Crisis or Creating a Myth?* London: MIT Press.
- Daftary, Farhad (1995) *The Ismā‘īlīs. Their history and doctrines*. Cambridge: Cambridge University Press.
- De Zúñiga, Homero Gil (2009) Blogs, Journalism, and Political Participation. In: Papacharissi, Zizi (ed.) *Journalism and Citizenship. New Agendas in Communication*. New York: Routledge, S. 117-134.

20 Name geändert

- Eksterowicz, Anthony J. und Robert N. Roberts (Hg.) (2000) *Public Journalism and Political Knowledge*. Lanham: Rowman & Littlefield.
- Forster, Klaus (2006) *Journalismus im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Verantwortung. Das Konzept des „Public Journalism“ und seine empirische Relevanz*. Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Gosh, Palash R. (2014) *Hunza: A Paradise of High Literacy and Gender Equality in a Remote Corner of Pakistan*. In: *International Business Times*. (Stand: 2. Januar 2014)
<http://www.ibtimes.com/hunza-paradise-high-literacy-gender-equality-remote-corner-pakistan-1524688>
- Haas, Tanni (2007) *The Pursuit of Public Journalism: Theory, Practice, and Criticism*. New York: Routledge.
- Harcup, Tony (2013) *Alternative Journalism, Alternative Voices*. New York: Routledge.
- Heinrich, Ansgard (2011) *Network Journalism. Journalistic Practice in Interactive Spheres*. New York: Routledge.
- Kelly, John (2009) *Red Kayaks and Hidden Gold: the Rise, Challenges and Value of Citizen Journalism*. In: *Reuters Institute for the Study of Journalism: Challenges*, University of Oxford.
https://reutersinstitute.politics.ox.ac.uk/fileadmin/documents/Publications/Red_Kayaks___Hidden_Gold.pdf
- Merritt, Davis (2010) *What Citizen Journalism Can Learn from Public Journalism*. In: *Rosenberry, Jack und Burton St. John (Hg.) Public Journalism 2.0*. New York: Routledge, S. 21-28.
- Mountain Youth Resource & Social Welfare Organization (Hg.) (2013) *Project Completion Report “Digital Social Governance: Engaging Youth through Technology”*. Ohne Ort, S. 6.
- Papacharissi, Zizi (2009) *Journalism and Citizenship. New Agendas in Communication*. New York: Routledge.
- Ryfe, David M. und Donica Mensing (2010) *Citizen Journalism in a Historical Frame*. In: *Rosenberry, Jack und Burton St. John (Hg.) Public Journalism 2.0*. New York: Routledge, S. 33-42.

Verzeichnis der Webseiten

Aga Khan Development Network

<http://www.akdn.org/AKF>

Gilgit-Baltistan Bulletin

<http://gilgitbaltistanbulletin.wordpress.com/>

Gojal Valley

<http://www.gojal.net/>

Mountain TV

<http://mountaintv.net/>

Pamir Times

<http://pamirtimes.net/>

Statistik der Zugriffe auf *Pamir Times*

<http://www.revolvermaps.com/?target=enlarge&i=7ymqn78udar&nostars=false&color=00ff6c&m=0&ref=null> (Stand 9. Januar 2014)

Claudia Stadler studiert Ethnologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und schreibt auf der Basis ihrer Forschung in Gilgit-Baltistan ihre Magisterarbeit.